

verlängert sich gleichsam in die Kirche hinein, deren Grundstruktur marianisch geprägt ist. Die Beziehungen Christus — Maria und Christus — Kirche sind die Angelpunkte der christlichen Geschlechtersymbolik“ (467).

Der ungeheure Materialreichtum, mit dem die Gedankenführung dieses Werks unterbaut ist, stellt zugleich seine Schwäche dar, weil die gebotene Kürze jeweils meist nur eine aphoristische Auseinandersetzung zuläßt und der differenzierten Problemlage oft nicht gerecht zu werden vermag. Der Verf. ist sich dessen auch durchaus bewußt, „daß aus den genannten Bereichen im gegebenen Rahmen nur eine *Zusammenschau* ermöglicht werden kann, obwohl jeder Teilbereich eine geradezu enzyklopädische Ausweitung erfahren könnte“ (28). Hier werden sich also am ersten kritische Rückfragen einstellen, angefangen von dem als Fundamentaltext gewerteten, aber exegetisch doch umstrittenen Abschnitt in 1 Kor 14. Indes für die weitergehende Diskussion leistet diese breit angelegte Untersuchung einen gewichtigen und gedankenreichen Beitrag, auch wenn der nicht-katholische Leser Argumentation und Schlußfolgerungen des Verf. sicherlich nicht immer mit- und nachzuvollziehen vermag.

Kg.

*Georg Strecker* (Hrsg.), *Theologie im 20. Jahrhundert. Stand und Aufgaben*. Unter Mitwirkung von Wolfgang Bienert, Peter C. Bloth, Hermann Fischer, Joachim Mehlhausen und Werner H. Schmidt. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1983. (UTB 1238) 493 Seiten. Kart. DM 29,80.

Altes Testament (Werner H. Schmidt),  
Neues Testament (Georg Strecker),  
Kirchengeschichte (1. und 2. Teil, Wolf-

gang Bienert und Joachim Mehlhausen), Systematische (Hermann Fischer) und Praktische Theologie (Peter C. Bloth) — das sind die Disziplinen, in die sich die Theologie im 20. Jahrhundert nach diesem Buch aufteilt. Ökumene und — was besonders schmerzlich ist — Ethik fehlen. Sollten sich hierbei Georg Strecker und seine Mitarbeiter an der an deutschen Universitäten gelehrten Theologie orientiert haben? Das Buch jedenfalls macht deutlich, daß es eben doch noch möglich ist, über Entwicklungen in der „deutschsprachigen Theologie im protestantischen Raum“ (Vorwort) zu berichten, ohne auf nicht-protestantische oder ausländische Autoren eingehen zu müssen — wie immer man dazu auch stehen mag.

Auf knapp 100 Seiten werden jeweils „Stand und Aufgabe“ der Forschung der einzelnen Disziplinen dargestellt. Das Fehlen eines Registers deutet schon an, daß sich die einzelnen Kapitel in ihrer Gedrängtheit wenig dazu eignen, nur ausschnittsweise gelesen zu werden.

Werner H. Schmidt weist in seinem Kapitel über die Erforschung des Alten Testaments darauf hin, daß diese gegenwärtig „so vielfältig und selbst in Grundsatzfragen so verschiedenartig“ sei, „daß es schwerfällt, sie mit einfachen, groben Strichen nachzuzeichnen“ (59). Mit seinem Versuch, dies zu tun, gelingt ihm gleichzeitig eine liebevoll-ehrende Würdigung eines großen Alttestamentlers unserer Zeit: Gerhard von Rads. Ohne bei dessen Ergebnissen stehenzubleiben, dient Schmidt von Rads große Gesamtschau als roter Faden durch das 20. Jahrhundert.

Georg Strecker zeigt im Kapitel „Neues Testament“ methodische Entwicklungen. Im letzten Drittel widmet er sich der Hermeneutik, insbesondere den neueren Ansätzen. Hier geht er

auch auf Anregungen aus nicht-deutschsprachiger Theologie und Philosophie ein (P. Ricoeur, F. Belo, J. Barr, B. C. Lategan).

Wolfgang Bienert ist der einzige Autor dieser „Theologie im 20. Jahrhundert“, der in seinem Kapitel über die Kirchengeschichte bis zum Spätmittelalter nicht nur gezielt auch katholische Literatur bespricht, sondern auch ausdrücklich ökumenische Akzente setzt: Eigene Abschnitte über Byzanz (184 ff.) und die östlichen Nationalkirchen (187 f.) zeigen ihn in seinem Bestreben, die Konfessionen in der Kirchengeschichte vor „ökumenischem und universalem Horizont“ zu betrachten (156).

Joachim Mehlhausen gibt einen Überblick über die kirchenhistorische Erforschung der Zeit von der Reformation bis 1949. Die „ältere“ oder „bisherige“ Konzentration der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung auf personenorientierte Darstellung wird von ihm in ihren Ergebnissen zwar gewürdigt, aber für ergänzungsbedürftig gehalten durch „problemorientierte“ „Gesamtschau“ (205, 222, 261, 266, 269, 280).

In einer pointierten Darstellung bietet Hermann Fischer einen Überblick über die Systematische Theologie seit dem Ende des 1. Weltkrieges. Schwerpunkte sind zwei unterschiedliche Grundkonzeptionen: die der Theologie Karl Barths in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen und die der lutherischen Ordnungstheologie. Dabei versucht Fischer den Blick zu lenken auf die theologischen Grundzüge, die zwar in einem bestimmten zeitgenössischen Kontext zu Beginn des 3. Reiches aufgedeckt wurden, deren Zusammenhang mit „politischem Urteil und politischer Entscheidung“ jedoch nicht so eindeutig sei,

„wie sich zunächst vermuten läßt“ (336).

Die Entwicklungen in der Praktischen Theologie beschreibt Peter C. Bloth auch anhand von zwei Schwerpunkten, die sich in den 20er Jahren herausstellten im Konflikt zwischen einer „praktischen Ekklesiologie“ einer sich mit der Gesellschaft in Bezug setzenden „Volkskirche“ (410, 419) und der dialektischen Theologie einer „Bekennniskirche“ (419). Unter dem Titel „Die handelnde ‚Kirche des Wortes‘“ zeigt Bloth die verschiedenen „Modifikationen“, in denen die Praktische Theologie alte, einst gegensätzliche Positionen aufgenommen hat. Zusammenfassend schält er schließlich vier „Tendenzen“ heraus: „Kirche, Gesellschaft, Kontext, Handeln“ (493).

Erstaunlich ausführliche Literaturangaben machen dieses Buch insbesondere für Theologiestudenten zu einem nützlichen Hilfsmittel. Ob die „sog. Laien“ (Vorwort), an die sich das Buch auch wenden will, ohne Vorkenntnisse viel mit diesen Überblicken anfangen können, bleibt allerdings zweifelhaft.

Ulrike Link-Wieczorek

## KIRCHENGESCHICHTE UND KIRCHENKUNDE

*Kirche im Osten.* Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Im Auftrag des Ostkirchenausschusses der Evangelischen Kirche in Deutschland und in Verbindung mit dem Ostkirchen-Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, herausgegeben von Peter Hauptmann. Band 26/1983. Mit 2 Abbildungen. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983. 214 Seiten. Leinen DM 46,—.